

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 18. Januar 1945

Nummer 15

2000 Panzer im Westen vernichtet

Berlin, 18. Januar. Die Anglo-Amerikaner setzen bei Bastogne eine weitere Panzerdivision ein, um ihre schweren Verluste an Panzern und gepanzerten Fahrzeugen auszugleichen, die nach letzten Feststellungen im ersten Monat der Ardennen Schlacht 1876 vernichtet oder erbeutete Panzer und 335 Panzerpähwagen oder gepanzerte Schützenwagen umfielen. In diesen Zahlen sind die mehreren hundert bewegungsunfähig geschossenen, aber vom Feind wieder geborgenen Panzer nicht enthalten. Unberücksichtigt blieben auch die von der Luftwaffe bereits in den Bereitstellungsraum zerstörten feindlichen Kampfwagen, deren fliegende Verbände und Flakstellungen im gleichen Zeitraum 755 feindliche Flugzeuge abschoßen. Zusammen mit den in den letzten vier Wochen im Süden der Westfront abgeschossenen Panzern hat die Gesamtzahl der seit Beginn der Winterschlacht zur Strecke gebrachten anglo-amerikanischen Panzer die Zweitausend-Grenze bereits erheblich überschritten.

Großer Erfolg japanischer Kamikaze-Flieger

Tokio, 18. Januar. Von der japanischen Luftwaffe griff der „Kikusui“-Verband die feindlichen Schiffsanstellungen in den Gewässern vor San Jose einen Tag vor der Landung auf Mindoro an. Da alle an dem Unternehmen beteiligten Maschinen durch Selbststurz auf ihre Ziele verloren gingen, konnten die Ergebnisse des Angriffs seiner Zeit nicht festgestellt werden. Erst spätere Untersuchungen haben ergeben, daß nicht weniger als zwanzig feindliche Kriegsschiffe bzw. Transporter dem Angriff dieses Verbandes zum Opfer gefallen sind.

Schwerer Schlag für Finnland

Stockholm, 18. Januar. Die dreißig modernsten Frachter, zwei große Eisbrecher und eine größere Anzahl von Schleppern muß Finnland als erste Rate im Rahmen der Auslieferung seiner Handelsflotte an die Sowjetunion abgeben, meldet „Expressen“ aus Helsinki. Der Wert der Schiffe darf nicht nach der Tonnage abgeschätzt werden, sondern es muß berücksichtigt werden, daß mit diesen Frachtern und Eisbrechern sämtliche neuen und damit leistungsfähigen Fahrzeuge aus den finnischen Häfen verschwinden. Die finnische Handelsflotte bleibt, sind durchweg weniger wertvolle Schiffe.



Karte zu den Kämpfen südlich Warschau bei Tomaszów, Tschernochow, Krakau und Laslo östlich Tarnobrzeg an der Wistoka

Roosevelt spricht von einer kritischen Stunde

Die hohen Verluste bedingen eine neue Abänderung des Kriegsdienstgesetzes

Eigener Dienst. Stockholm, 18. Jan. Roosevelt hat alle zivilen und militärischen Behörden in einem Brief ermahnt, die Kriegsentwicklung nicht in so leuchtenden Farben zu schildern wie früher, da dies der Produktion abträglich sei; in der gegenwärtigen äußerlich kritischen Stunde müsse alles getan werden, um die Herstellung von Kriegsmaterial zu erhöhen. Die U.S.A. stehen heute vor der Notwendigkeit, sich einem ähnlichen Kriegstand anzupassen wie alle anderen kriegsführenden Staaten. Eine Entwicklung mit der man ganz und gar nicht gerechnet hatte und die deshalb auch nicht so leicht durchzuführen sein wird.

Wie ernst man an verantwortlicher Stelle in Washington die Lage antizipiert, geht auch aus der Erklärung des Kriegsministers Stimson hervor. Das Prinzip „arbeiten oder Soldat sein“ müßte jetzt in ein Gesetz umgewandelt werden. Dadurch würde verhindert, den Widerstand der Gewerkschaften gegen ein abgeändertes Kriegsdienstgesetz zu brechen, wonach alle bisher vom Kriegsdienst zurückgestellten Männer zwischen 18 und 45 Jahren eingezogen werden sollen, soweit sie nicht kriegswichtige Arbeit leisten. Das neue Gesetz soll den durch die hohen Verluste bedingten Bedürfnissen Rechnung tragen. Da dies nach den bisherigen Richtlinien nicht möglich

Trotz Massenansturm grosse Abwehrerfolge im Osten

Vergebliche Durchbruchversuche der Sowjets in Ostpreußen

Eigener Dienst. Berlin, 18. Jan.

Die Ostfront hat sich unter dem andauernden Ansturm der Bolschewisten weiter ausgedehnt. Infolge neuer Einbrüche des Feindes hat sich die Lage verschärft. Allein im Weichselbogen und nördlich Warschau greift der Feind mit über 130 Schützenpanzern und über 20 Panzerkorps an und konnte in die Räume von Krasn und Tschernochow vordringen. Auch nordwestlich Warschau im Gebiet von Modlin und Zichenau erschienen feindliche Panzerspitzköpfe, so daß sich an den genannten Gebieten außerordentlich schwere und erbitterte Kämpfe entwickelt haben.

An den Rändern der sowjetischen Stoßfront bzw. im Rücken der feindlichen Angriffsspitzen kämpften starke deutsche Kampfgruppen gegen die nachfolgenden Infanterieverbände, während zur gleichen Zeit deutsche Panzerdivisionen dem vordringenden Feind den Vormarsch zu verlegen. Trotz dieser zugefügten Verluste macht sich die deutsche Gegenwirkung bemerkbar und findet ihren Niederschlag in den Mitteilungen des Wehrmachtberichtes, daß bei Modlin der feindliche Ansturm durch die Standhaftigkeit unserer Soldaten und durch Maßnahmen der Führung aufgefangen worden ist.

Auch die deutschen Abwehrbewegungen an der Weichselfront werden im Wehrmachtbericht angesprochen. Sie finden eine allgemeine Veränderung der Front an, die im Zusammenhang mit den neu erbauten, tief gestaffelten Verteidigungssystemen stehen dürften. Zur Zeit ist die Schlacht im Osten in voller Bewegung. Die sich hieraus entwickelnden Kämpfe müssen noch einige Tage anhalten, ehe es möglich sein kann, daß die bereitgestellten deutschen Abwehrverbände in die günstigsten Anlaufpunkte unserer Gegenbewegungen einmarschieren können.

Die feindlichen Durchbruchversuche in Ostpreußen, die mit mehr als 25 Schützenpanzern und zahlreichen Panzerverbänden unternommen worden sind, ließen sich hier unter hohen Verlusten für die Sowjets an der eiserernen Standhaftigkeit der im Grenzkampf oft bewährten Verbände sehr schnell fest im allgemeinen befindet sich das Hauptkampfgebiet fest in deutscher Hand und der Wehrmachtbericht nennt das Ergebnis der deutschen Kampfhandlungen einen „herausragenden Abwehrerfolg“. Die Hauptangriffe des Feindes finden zwischen der Rominter Heide und Schloßberg statt, also nördlich der großen ostpreussischen Seenplatte, die die Sowjets augenscheinlich einmal von Norden und dann durch den Angriff bei Ostenburg, auch vom Süden umgehen wollten.

Der Kampf um Budapest wird fortgesetzt, obwohl die heftigsten Kämpfe der Belagerung nur noch den Stabilität zur Verfügung hat. Nördlich der Donau wurden die Sowjets weiter zurückgeworfen, so daß die Entscheidung in dem Kampf um die ungarische Hauptstadt noch aussteht.

Neues Dokument der Geisteshaltung Churchills

Millionen deutscher Frauen und Kinder sollen von Haus und Hof vertrieben werden

Eigener Dienst. Stockholm, 18. Jan.

Churchill wurde im britischen Unterhaus gefragt, ob die Regierung die Idee der bedingungslosen Kapitulation gegenüber den Achsenmächten und den Plan der gewalttätigen Vertreibung von Millionen aus ihren Heimstätten einer Revision unterziehen wolle. Churchill bekräftigte sich in seiner Antwort zunächst auf ein fernes „No, Sirs“. Er fügte auf weitere Fragen hinzu, daß er ganz

und gar nicht dieser Auffassung sei. Das Parlament würde mit überwältigender Mehrheit dagegen sein und auch die Alliierten würden sich entschieden gegen eine solche Politik wenden. Der Krieg werde bis zur bedingungslosen Kapitulation geführt.

Churchill hat damit ein neues amtliches Bekenntnis für den Ausrottungsplan gegen das deutsche Volk abgelegt. Aus der Veröffentlichung des jüdischen U.S.A.-Finanzministers Morgenthau dem Plan Konfiskation und nicht zuletzt auch aus den von de Gaulle in Moskau geäußerten Liquidierungsplänen für den ostdeutschen Raum weiß das deutsche Volk zur Genüge, was es nach einer bedingungslosen Kapitulation zu erwarten hätte. Churchill hat sich nicht nur zu dieser Forderung bekannt, sondern ausdrücklich auch nochmals zu der Vertreibung von Millionen Deutschen von Haus und Hof, die dann, soweit sie nicht, wie Sowjetkommentatoren bereits zynisch bemerken, vom bolschewistischen Mob auf ihre Weise bereits liquidiert werden, auf engstem Raum zusammengepfercht und in einem nicht mehr lebensfähigen Deutschland dem langsamen Aussterben ausgeliefert werden sollen.

Auch zur Atlantik-Charta stellte Churchill in diesem Zusammenhang fest, daß sie nur ganz allgemein die Richtung der Politik angebe; „Gefahr ist nicht“, fügte er ausdrücklich hinzu. Die Grundzüge der Atlantik-Charta gelten auch nicht für die von England beherrschten Länder, ebenso wenig soll sie für Europa Gültigkeit haben. Churchill gibt also selbst indirekt zu, daß es sich bei der Atlantik-Charta in Wirklichkeit um einen ganz plumpen Trick der Westmächte handelt.

Das deutsche Volk hat aus den Hochplänen und betrügerischen Agitation bereits die Konsequenzen gezogen und sich zu einer totalen Kampfgemeinschaft zusammengeschlossen, deren zum äußersten entschlossene Einsatzbereitschaft die beste Antwort auf diese satanischen Vernichtungspläne ist.

Neuer Kraftstrom

* Klar und geradlinig ist der Weg zum Sozialismus als die unbedingt beherrschende Tendenz unserer Zeit vorgezeichnet, und für uns als die ursprünglichen Träger dieses neuen Kraftstromes kann daraus nur die unantastbare Überzeugung entspringen, daß die Woge, die das neue sozialistische Zeitalter heranträgt, auch den Sieg Deutschlands mit sich bringen muß, weil die Systeme des staatlichen und gesellschaftlichen Aufbaues der westlichen Welt schwach und morisch geworden sind.

Während die Nutznießer dieser alten Ordnung starr an ihr festhalten und sich mit der But der Verzweiflung gegen die Morgenandämmerung einer neuen sozialistischen Welt wehren, muß dieser schwerste aller Kriege ausgekämpft werden, der über den eigentlichen Waffengang hinaus ein Ringen der neuen Weltordnung gegen die alten Ziele ist. So unfruchtbar ist diese alte Ordnung geworden, daß ihre Verteidiger bereits begonnen haben, die neue sozialistische Ordnung des neuen Deutschlands nachzuahmen. Sie möchten ihre Augen vor dem sozialistischen Jahrhundert verschließen, aber es ist im Anmarsch und die Augen werden ihnen über das Ergebnis ihrer eigenen Unentschlossenheit und ihre eigenen Halbheiten noch weit genug aufgehen.

Noch verwunderlicher aber ist, daß dieselben im schlimmsten Sinne des Wortes rückwärtigen Gruppen beim Feindbünd, die sich der Zukunft entgegenstellen, sich zu unseren Vorkämpfern aufschwingen möchten. Was ihnen mit Waffengewalt nicht gelingt, nämlich das Rad der Geschichte aufzuhalten, möchten sie mit List und Liederbetrug versuchen. Sie möchten die Erzieher des deutschen Volkes werden – natürlich erst, wenn sie uns restlos besiegt haben! Neue Schulbücher lassen sie von ehemaligen deutschen Emigranten schreiben und drucken, Geschichtsbücher und Lesebücher für dieselbe deutsche Jugend, die jetzt den feindlichen Eindringlingen im Westen so stolz entgegengetreten ist und die man auch durch barbarische Todesurteile nicht abschrecken kann, sich zu ihrem Deutschland und zum Nationalsozialismus zu bekennen.

Die japanische Idee der Selbstaufopferung

Von unserem Mitarbeiter Oberstleutnant Beck

Unter Bushido versteht man den alten militärischen angelehnten Samuraischwertkodex, der die heutige geistige Grundlage des modernen japanischen Volkes geformt hat. Während in Deutschland einige Jahrhunderte hindurch die militärischen Ethikbegriffe, die sich aus den Auffassungen des Rittertums und des Adels entwickelt hatten, eng mit der Person des Monarchen verbunden waren, der als oberster Heerführer das Symbol des Kampfes um Landesverteidigung oder sonstige Interessen des Staates oder der Nation darstellte, war in Japan der Tennō lange Jahrhunderte hindurch, lediglich geistliches Oberhaupt, Träger der religiösen Tradition. Die Daimyōs, der Hochadel, waren die kleinen Landesfürsten, welchem die Samurai als Lebensträger Kriegsdienste leisteten.

Der Bushido war der Ehrenkodex, der die Daimyōs und die Samurai miteinander verband. Als in Japan das Kaisertum in der Meiji-Ära, die schon in unsere Zeit fällt, auch mit der weltlichen Herrschaft betraut wurde, kam es im Jahre 1884 auch zu einer Vereinigung des kaiserlichen Uradels, Kuge genannt, der 700 Jahre lang von allen Staatsämtern ausgeschlossen war, mit dem alten Kriegeradel Buhe, der sich aus den Daimyōs, den Fürsten und den Samurai, ihren Lebensleuten, zusammensetzte.

In dem neuen Adel waren der alte Uradel und die Daimyōs vertreten und nur noch eine kleinere Anzahl der Lehensträger, der Samurai. Der Bushido, der Ehrenkodex der Samurai, wurde jetzt Allgemeingut und jeder Japaner der zum Heere einberufen wird, empfindet dies als hohe Ehre und fühlt sich mit den Grundlagen des Bushido ebenso eng verbunden, wie es bei den Samurai der Fall war. Die Opferbereitschaft für das Kaiserhaus ist dadurch in die weitesten Kreise des Volkes gedrungen. Sie ist ebenso hoch, wie bei den 47 Ronin, die sich gemeinsam opferten, und deren Grab in Enshōji als Nationalheiligtum verehrt wird. Die freudige Aufopferung für den Fürsten wurde vom Kungutse, dem chinesischen Bioböhen, als das höchste der menschlichen Beziehungen untereinander hingestellt; es folgen der Bedeutung nach, die Beziehungen zwischen Vater und Sohn, dann dem Mann und der Frau, zwischen Geschwistern, zwischen Freunden.

Der junge Samurai, aber auch das junge Mädchen, wurde in Japan jahrhundertlang zur freiwilligen Selbstaufopferung erzogen. (Ich folge hier den Ausführungen von Erwin Bälz, der 29 Jahre lang in Tokio als kaiserlicher Hofarzt tätig war.) Mit dem liebsten Jahre erhielt der Knabe das kurze Schwert, das Mädchen den Dolch, mit dem sie sich das Leben zu nehmen hatte, wenn es die Ehre verlangte, wobei die Verschiedenheit der männlichen und weiblichen Ehrauffassung hervortritt. Dem Knaben wurden mit 15 Jahren beide Schwerter überreicht, was man vielleicht mit dem Ritter Schlag im Mittelalter vergleichen kann. Während für den Mann das Daisōri im Falle der gekränkten Ehre mit dem kurzen Schwert Vorrang hatte, gebot die Ehrenpflicht der Frau, sich mit dem Dolch die Halsader zu durchschneiden.

Die japanische Idee der Selbstaufopferung im Kriege verlangt, daß der Krieger von dem Zeitpunkt an, in dem er sich zu dieser hohen Idee bekennt, auf alles verzichtet, was ihm im Leben sonst lieb und wert war, auf die Familie, Güter, Vergnügen, kurz auf alles. General Watanabe, der 1936 in Tokio ermordet wurde – erzählte mir im Jahre 1911, daß er als Kompanieführer vor dem Sturm auf Port Arthur mit seinen Offizieren einen Trunk flaren Wassers aus einer Weinflasche genommen habe, als Zeichen dafür, daß nur die vorliegende Aufgabe und außerdem gar nichts auf der Welt für ihn vorhanden sei.

Während damals 1904/05 dieser Bushidobrauch offenbar nur unter Offizieren üblich war, ist er

